

JENNY COLGAN

Sommer in der kleinen

Bäckerei
am Strandweg

Roman



Vorwort

»Und ich träume nachts von ihm, dabei schlafe ich doch eigentlich nie. In diesen Träumen macht er ganz bescheuerte Sachen. Er steckt zum Beispiel in der Waschmaschine, und ich sage: ›Jetzt komm schon aus der Maschine raus, du Idiot.« Aber das macht er nicht, er ist winzig klein und hockt in der Waschmaschine, dann wird

er sogar noch kleiner und kleiner, bis er schließlich einfach verschwindet.«

»Das ist ganz normal«, sagte die ruhige, gebildet klingende Stimme mit dem West-Country-Akzent.

»Sie finden doch immer alles ganz normal«, protestierte Selina und schob sich wütend das kurze Haar aus der Stirn.

»Wenn ich jetzt ankommen und sagen würde: ›Ich hab auf dem Weg hierher zwei Igel überfahren, weil sie mich an seine Haare erinnert haben, einen aus Versehen und den anderen mit Absicht«, selbst dann würden Sie immer noch sagen: ›Das ist ganz normal.«

»Haben Sie das denn gemacht?«

»Nein, hab ich nicht, das hätte ich jedoch können. Weil Sie das bestimmt auch für

ganz normal halten würden.«

»An Trauer ist nichts normal, Selina. Es gibt sie überall, aber normal ist sie nie.«

Selina stieß ein tiefes Seufzen aus.

»Aber warum kann ich denn nicht einfach ... darüber hinwegkommen? Oder zumindest mit dem Verarbeiten anfangen? Wenn es nach den anderen ginge, wäre ich schon vor Ewigkeiten darüber hinweggekommen. Sie finden die ganze Sache unangenehm, das sehe ich ihnen doch an. Und deshalb will ich jetzt darüber hinwegkommen. Ich will endlich wieder schlafen können, ohne vorher zu viel Wein zu trinken, und aufwachen, ohne das verdammte Gesicht von meinem toten Ehemann in der Waschmaschine zu sehen. Und ich will nicht ständig alle

runterziehen.«

»Wo wollen Sie jetzt hin?«, erkundigte sich die Stimme ungerührt, ohne auf den Wutausbruch einzugehen.

Selina zuckte mit den Achseln.

»Ich weiß nicht so recht. Die Wohnung in Manchester gebe ich vielleicht auf. Die wird doch nur immer teurer, und wirklich zugehörig fühle ich mich dort ja auch nicht.«

»Vielleicht sollten Sie langsam mal darüber nachdenken, nach Hause zurückzukehren ... in Ihr und Tarnies Zuhause.«

»Da geh ich nie wieder hin«, versetzte Selina, während sie ein Zittern überlief.

»Nie wieder!«



KAPITEL 1

»Hör auf damit«, warnte Polly. »Das ist nicht witzig.«

Neil ignorierte sie jedoch und hämmerte weiter mit dem Schnabel gegen die Scheibe, damit sie ihm was zu futtern brachte.

Und zwar klopfte er dabei von außen gegen das kleine Fenster des Leuchtturms, in dem sie seit einiger Zeit lebten. Sie waren hier zu dritt: Polly, Papageientaucher Neil und Huckle, Pollys amerikanischer Freund, der